

Ratzenried - Gang durch ein geschichtsträchtiges Dorf

Von Berthold Büchele

Einleitung

Das Dorf Ratzenried, beim "Schönheitswettbewerb" schon mehrere Male ausgezeichnet, bietet neben Schönheit auch noch interessante geschichtliche Ausblicke. Was einmalig ist in einem Dorf des württembergischen Allgäus: Rund 70 geschichtsträchtige Häuser haben Schilder erhalten, die das dörfliche Leben und Treiben von anno dazumal festhalten. Wer auf den Spuren der Ratzenrieder Geschichte wandeln möchte, kann zu Fuß oder mit dem Rad in kurzer Zeit mehrere Jahrhunderte "abklappern" und dabei lebendige Eindrücke des früheren Dorflebens gewinnen.



Schloss mit Schlossweiher und Kirche Ratzenried

Das Schloss - Mittelpunkt des einstigen „Kleinstaats“ Ratzenried

Was heute kaum glaublich erscheint: Im ehemaligen Altkreis Wangen gab es rund 30 staatenähnliche Gebilde - darunter auch den "Kleinstaat Ratzenried". Die Herrschaft Ratzenried war ursprünglich ein St. Gallisches Lehen. Vom alten Ortsadel kam das Lehen u.a. an die Familie Unrain und 1453 schließlich an die Familie Humpiss. Seit 1495 besaß die Herrschaft Ratzenried die Hochgerichtsbarkeit (der Galgenberg befindet sich östlich der Burg).

Das "Untere Schloss" (im Gegensatz zum "Oberen Schloss", das heute Ruine ist) wurde um 1500 erbaut und im Laufe der Zeit immer wieder erweitert (Elemente des Barock, der Neugotik und des Jugendstils). Hier war das Herrschaftszentrum: Justiz-, Wirtschafts-, Kultur-, Sozial-, Schul- und Kirchen-"Ministerium" in einem. 1811 kam die Herrschaft an die Grafen von Beroldingen und 1904 an die Graf Anton von Waldburg-Zeil. Heute befindet sich hier das Humboldt-Institut.

Gegenüber dem Schloss steht das ehemalige herrschaftliche Ausdinghaus, wo die freiherrliche Mutter vor 200 Jahren ein stattliches Barockhaus beziehen durfte.

Ebenfalls beim Schloss der ehemalige Schlosspark mit malerischem Schlossweiher und Fischteichen.

Neben dem Schloss die Kirche, die früher dem Kirchherrn, dem Freiherrn von Ratzenried unterstand (geschichtlicher Überblick im Eingangsbereich).

Das Dorf - einst wirtschaftlich autark

Im Zeitalter der sich immer internationaler entwickelnden Märkte scheint es schier unglaublich, dass ein Dorf wie Ratzenried früher wirtschaftlich nahezu autark war. Alles, was zum Leben nötig war, konnte hier hergestellt werden.

Wetzelsrieder Straße

Neben dem Schloss blieb der Bauhof als wirtschaftliches Zentrum der Herrschaft erhalten. Bei der Kirche stehen das ehemalige Pfarrhaus (jetzt Friseur) und der dazugehörige Widdumhof zur Versorgung des Pfarrers sowie das "Josefshaus", das an die ehemalige "Kinderschule" und die dörfliche Krankenpflege erinnert. An die Kirchenmauer angelehnt ist das uralte Mesnerhaus, in dem später unter beengtesten Verhältnissen in einem einzigen Raum Schule gehalten wurde, der Nachtwächter wohnte und schließlich ein Gemischtwarengeschäft existierte; gegenüber befindet sich die ehemalige Badstube, geselliger Treffpunkt des Dorfes, Bad und Wundarztpraxis in einem.

Dorfmitte

Der Dorfplatz ist geprägt vom Dorfbrunnen mit den Wappen der Herrschaften, die die Dorfgeschichte bestimmt haben. Das Rathaus und die alte Schule künden von den vergangenen Zeiten der ersten Schultheißen und der Dorfschule. Von hier führt der Weg zur Wirtschaft "Zum Ochsen", früher Taverne, Gerichts- und Tanzhaus in einem; 2012 richtete hier der Heimatverein eine Gerichtsstube ein, die an die Ratzenrieder Gerichtsbarkeit erinnert – ebenso wie der Pranger an der Außenwand.



Gasthaus zum Ochs mit Pranger und Gerichtsstube

Gegenüber liegt die ehemalige Wirtschaft des Unteren Schlosses (heute Lebensmittelgeschäft), denn was heute kaum vorstellbar ist: Früher gab es für die Leibeigenen der beiden Ratzenrieder Herrschaftshälften getrennte Wirtschaften. Wirtschaft und nachmalige Käserei sind beide inzwischen Geschichte. Etwas zurückversetzt hinter dem "Ochs" liegen Gebäude der ehemaligen Brauerei, Zeugen der berühmten Ratzenrieder Schlossbrauerei. Wo heute im "Bierhaus" lustig gezecht wird, hämmerte früher der Dorfschmied, und im Nachbarhaus, dem ehemaligen Waschhaus, trafen sich die Frauen zu Arbeit und Geplauder. Gegenüber wohnte ein berühmter Briefmarkensammler, der vom Erlös seiner Sammlung seine Indianermission in Amerika unterstützte. Daneben die ehemalige Wirtschaft "Zur Rose" und das "Rössle", früher mit Bäckerei und Kegelbahn.

Oberhof/Oberdorf

Im Oberdorf, dem ehemaligen "Oberhof" und Wohnort des Kirchenstifters, gab es Schuster, Metzger, Bäcker und den ältesten Gemischtwarenladen des Dorfes, wo die Dörfler schon vor 200 Jahren vom Zucker und Modekaffee über Garn und Leinwand bis zum Melkfett fast alles "kramen" konnten. Selbst eine kleine Hauskäserei gab es hier im Oberhof. Daneben erinnern die Häuser des Waibels und des Dorfpolizisten an die dörfliche Gerichtsbarkeit.

Hinterdorf. Am heutigen Fuggerweg wohnte im Mittelalter der Vogt, und auf dem "Lindenknobel" existierten verschiedene Handwerksbetriebe wie Schreiner, Wagner, Rechenmacher, Glaser, Küfer, Holzhammer, Weber, Schneider, Schlosser, Büchsenmacher, Buchbinder, Zimmerleute, Maler. Selbst den ausgefallenen Beruf

des Harzers gab es, der im Wald Harz sammelte. Natürlich waren allesamt Bauern im Nebenerwerb. Im Hinterdorf steht auch das Geburtshaus des Barockmalers F.A.Dick. In einem hübschen, bretterschalten Allgäuer Haus wohnte der "Ritterbote"; er musste Botschaften des Ritterkantons Allgäu, zu dem Ratzenried gehörte, u.a. bis Paris überbringen. Hinter der Kirche befindet sich an der Stelle des ehemaligen Kaplaneihauses das neue Pfarrhaus; daneben stand im Mittelalter die erste Badstube.



Haus im Hinterdorf

Weiler

Auch in den umliegenden Weilern sind die Spuren der Geschichte festgehalten: Uralte und schon im 13. Jahrhundert erwähnte Höfe in Weihers, Kögelegg und Sechshöf, das früher Ratzenried hieß; ebenso die alten Schaffhauser Lehenhöfe in Artisberg, die früher direkt St. Gallen unterstehenden Höfe in Buchen sowie ein ehemaliges Handwerkerhaus mit Schmalzhandlung in Tal. In Reute lag ein ehemaliger Maierhof. Interessante Zeugen der Mühlengeschichte befinden sich in Rehmen, Argenmühle und Neumühle, der ersten Mühle mit Argenkanal. Gleich in der Nähe die Neumühlebrücke überspannt eine der ältesten überdachten Brücken der Gegend die Untere Argen. Im Hof Burkarts musste der Brückenzoll entrichtet werden.



Holzbrücke bei Neumühle

Das "Obere Schloss" - heute Burgruine

Der Weg (Burgstraße) führt ca. 500 m Richtung Eglöfs. 100 m nach dem Ortsende befindet sich der Bruggweiher (noch einmal 300 m weiter der Platzweiher bzw. "Obere Schlossweiher"). Beide Weiher künden von der im Mittelalter bedeutenden Fischwirtschaft.

Beim Bruggweiher zweigt ein mit dem Auto befahrbarer Weg links ab zur Ruine des „Oberen Schlosses“. Am Zugang steht noch das Haus des Schlossbauern, der die alten Rittersleut mit Nahrungsmitteln beliefern musste. Die Ruine, ehemals die größte Dienstmannenburg des Allgäus, ist heute mit 220 m Länge und 75 m Breite immer noch eine der größten Ruinen Württembergs. Hier befand sich die erste, im 12. Jh. erbaute Burg der Herren von Ratzenried, Lehen des Klosters St. Gallen und Verwaltungssitz für die umliegenden klostereigenen Höfe. Nachdem der Ortsadel ausgestorben war, kam die Burg - Lehen des Klosters St. Gallen - an verschiedene Adelsgeschlechter und schließlich 1453 an Jos Humpiß von Ravensburg, einen reichen Kaufherren. Sein Sohn Jos erweiterte die Burg um 1500 zu einer mächtigen Anlage, zu einem Burgschloss. Der andere Sohn Jacob baute das Untere Schloss im damals noch Wetzelsried genannten Dorf (heute Ratzenried) und bekam eine Hälfte der Herrschaft. Das „Obere Schloss“ wurde 1632 während des 30jährigen Krieges von den Schweden zerstört; 1647 starb die Oberschlosslinie aus.

Kurzbeschreibung der Ruine:

Am Gittereingang befindet sich der erste Burggraben. 20 m nach dem Gitter zweigt rechts ab ein Fußweg, der zum Außenwerk führt. Hier befand sich das Burgtor, zu dem eine Zugbrücke führte. Eine Brücke führte über einen kleineren Graben zur mittleren Burganlage (Vorbürg) mit einem Torturm, mit verschiedenen Wirtschaftsgebäuden, Wohngebäuden und Stallungen. Zwei kleine Rundtürme und Reste der Umfassungsmauer sind noch zu sehen. Der Weg führte über eine aufgeschüttete Rampe und eine weitere Zugbrücke zur Hauptburg. Diese besaß 7 Rundtürme, von denen noch 5 zu erkennen sind. Der Hauptturm, der Artillerieturm, hat eine Mauerstärke von 4,20 m. Von zwei Hauptgebäuden (u.a. einem dreistöckigen Palas) blieb nur noch ein Schuttberg.



Burgschloss Ratzenried 1580

Der Heimatverein Ratzenried hat seit 1985 mit erheblichen finanziellen Mitteln und rund 7000 freiwilligen Arbeitsstunden die Ruine saniert. Eine große Schautafel gibt die nötigen Informationen vor Ort.



Teilansicht der Burgruine Ratzenried

Quellenangaben und Hinweise

Fotos:

Hans Knöpfler und Berthold Büchele, Ratzenried

Literatur:

- Berthold Büchele: "Ratzenried - Eine Allgäuer Heimatgeschichte" (Band 1-4);
- Berthold Büchele: "Eine Ruine vor dem Ruin", in "Schwäbische Heimat", 1985, 2;
- Berthold Büchele: Broschüre über die Burg (über den Autor erhältlich).
- Berthold Büchele: Burg Ratzenried, in: Stätten der Herrschaft und Macht, 2013

Kontakt:

- Heimatverein Ratzenried
 1. Vorsitzender: Hans Knöpfler, Obere Halde 16, 88260 Ratzenried, Tel. 07522/5282.
 2. Vorsitzender: Berthold Büchele, Humpissweg 28, 88260 Ratzenried, Tel. 07522/3902
- Gästeamt Argenbühl, Tel. 07566/9402-10.

Einkehrmöglichkeiten:

- Taverne und Restaurant Gerichtsstube im Gasthaus Ochsen, Tel. 07522/912146
- S'Bierhaus, Tel. 0170/9952731
- Gasthaus Rössle, Tel. 07522/22685